

Werk

Titel: Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804630X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0010

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

daß das Volk die Stimme des Jauchzens der Freude nicht von der Stimme des Weinens des Volkes unterschied: denn das Volk jauchzete mit großem Gejauchze, daß die Stimme bis von ferne gehört wurde. Vor Christi Geb. 535.

V. 13. So, daß das Volk die Stimme des Jauchzens der Freude nicht von der Stimme des Weinens des Volkes unterschied. Wegen so streitiger Leidenschaften war unter ihnen eine große Verwirrung; und dieses war zu beklagen, weil Gott gegen alle so gütig gewesen war. **Patrick.** Durch das in diesem Verse zuerst gemeldete Volk muß man diejenigen verstehen, die zwar bey dem Jauchzen und Weinen

gegenwärtig waren: aber an keinem von beyden Theil nahmen. **Gesells. der Gottesgel.**

Denn das Volk jauchzete mit großem Gejauchze, daß die Stimme bis von ferne gehört wurde. Ungeachtet des Weinens der Alten führen doch die Jüngern fort, so laut als sie konnten, für Freude zu schreyen. Daher wurde ihr Freudengeschrey in einer größern Entfernung gehört, als das Weinen der übrigen. **Patr.**

Das IV. Capitel.

In diesem Capitel folget: I. wie die Feinde der Juden, deswegen, weil Serubbabel, und die Seinigen, sie nicht für Brüder erkennen wollten, den Tempelbau unter dem Cyrus, und unter dem Abasverus, zu verhindern suchten, v. 1=6. II. Wie sie unter dem Artahabasta ein gleiches, durch einen Brief, unternehmen, v. 7=16. III. Wie sie alsdenn, nach erhaltener Bewilligung des Königes, den Juden mit Gewalt die Fortsetzung des Baues verwehren, v. 17=24.

Da nun die Widersacher von Juda und Benjamin hörten, daß die Kinder der Gefangenschaft dem Herrn, dem Gott Israels, den Tempel baueten. **2.** So kamen sie zu dem Serubbabel, und zu den Häuptern der Väter, und sprachen zu ihnen: laffet uns mit euch bauen: denn wir wollen euern Gott suchen; wie ihr, wir haben ihm auch seit den Tagen Esar Haddons, des Königs in Assur, geopfert, der uns hat her-

v. 2. 2 Kön. 17, 29. 1c.

V. 1. Da nun die Widersacher von Juda und Benjamin hörten. Diese Widersacher waren die Samaritaner, denen die Zurückkunft der Juden misfiel, v. 10. **Patrick,** **Polus.**

Daß die Kinder der Gefangenschaft dem Herrn, den Tempel baueten. Weil sie in der Nachbarschaft wohnten: so vernahmen sie gar bald, daß nicht allein die Juden aus der Gefangenschaft zurückgekehret wären: sondern daß sie auch anfiengen, den Tempel zu bauen. **Patrick.**

V. 2. So kamen sie zu dem Serubbabel, und sprachen: laffet uns mit euch bauen. Ohne Zweifel sind die Samaritaner begierig gewesen, Antheil an denen Vorrechten zu haben, welche der König in Persien den Juden vergönnet hatte. Also hoheten sie ihnen nicht nur ihren Beystand bey dem Tempelbaue an: sondern sie wollten auch ein Volk mit den Juden seyn; wie die folgenden Worte zu erkennen geben. **Patrick.** Daß die Samaritaner dieses nicht aufrichtig, und von Herzen, sprachen, erhellet aus ihrer Neigung und Absicht, die in der folgenden Geschichte entdeckt wird. Sie sucheten heimlich nur, durch die Vereinigung mit den Juden, den Rathschlägen derselben zuvor zu kommen, und dadurch Gelegenheit zu finden, Stoff zu einer Beschuldigung wider sie aufzuwaffen. **Polus.**

Denn wir wollen euern Gott suchen, oder: wir suchen euern Gott, wie ihr. Die Samaritaner thaten solches zwar: aber nicht auf eine reine und un-

verfälschte Weise; wie man aus 2 Kön. 17, 26. 1c. sehen kann. **Polus.** Die Samaritaner gaben vor, sie hätten einerley Gottesdienst mit den Juden, welches sonst das stärkste Band der Einigkeit ist. In der That aber befand es sich nicht also. Denn ob sie schon den wahren Gott anbetheten: so geselleten sie ihm doch auch fremde Götter zu; und daher konnten sie zu keiner Gemeinschaft an dem Tempel zugelassen werden. **Patrick.**

Wir haben ihm auch seit den Tagen Esar Haddons, geopfert, der uns hat herauf ziehen lassen. Dieses war der Sohn Sanheribs, und der Nachfolger desselben auf dem assyrischen Throne, 2 Kön. 19, 37. Dieser hatte das Volk hieher ziehen lassen; und solches geschah, entweder, erstlich, zu den Zeiten Salmanesers: Denn dieser hatte nur acht Jahre vor der Regierung Esar Haddons in Assyrien geherrschet; so, daß Esar Haddon einer von seinen vornehmsten Hauptleuten, und der Führer des Volkes in das Land Israel, gewesen seyn konnte; oder, zweyten, unter seiner eigenen Regierung, da er dieses Volk abschickete, um die zuerst fortgezogenen zu verstärken. **Polus, Patrick.** Esar Haddon hatte, nach der ersten Colonie, die Salmaneser, bey der Eroberung des Reiches Samaria, abgeschickt hatte, noch eine zweyte dahin abziehen lassen, damit das Land um so viel besser bevölkert werden möchte. Mit derselben hatte er auch einen Priester gehen lassen, der sie unterrichten sollte;

Jahr
der Welt
3469 = 3482.

herauf ziehen lassen. 3. Aber Serubbabel, und Jesua, und die übrigen Häupter der Väter Israels sprachen zu ihnen: es geziemet sich nicht, daß ihr und wir unserm Gott ein Haus bauen: sondern wir allein wollen dem Herrn, dem Gott Israels, bauen, wie der König Cores, der König in Persien, uns geboten hat. 4. Gleichwohl machete das Volk des Landes die Hände des Volkes Juda schlaff, und störte sie im bauen. 5. Und sie mietheten wider sie Rathgeber, um ihren Rath zu vernichten, so lange Cores, der König in Persien, lebete, bis auf das Königreich des Darius, des Königes in Persien. 6. Und

v. 3. Efr. 1, 1, 2, 3.

folgte; und von diesem hatten sie, nach ihrem Vorgeben, den wahren Gottesdienst empfangen. **Patrick.**

B. 3. Aber Serubbabel, und Jesua, == sprachen zu ihnen: es geziemet sich nicht, daß ihr und wir unserm Gott ein Haus bauen. Denn ihr seyd von einem andern Volke; ihr habet einen andern Gottesdienst; und folglich seyd ihr nicht mit unter der Vergünstigung des Cyrus begriffen: denn diese war nur auf die Israeliten, und die Anbether des wahren Gottes, eingeschränket. **Polus.** Serubbabel, Jesua u. wußten sehr wohl, wer diejenigen waren, welche solches verlangten; nämlich ein vermischtes Volk, welches nicht bloß aus dem Saamen Israels bestand; ein Volk, welches nur einen halben Gottesdienst hatte, und dem Herrn keinen reinen Dienst leistete. Daher wollten sie nichts mit ihnen zu thun haben. In der That legeten auch die Samaritaner gar bald ihre Verstellung an den Tag, indem sie wider den Tempelbau schrieben. Sie würden auch denselben, durch ihren Widerspruch, leichtlich verhindert haben, wenn sie unter die Juden aufgenommen gewesen wären. **Patrick.**

Sondern wir allein wollen dem Herrn, dem Gott Israels, bauen, wie der König, Cores, == uns geboten hat. Die Oberhäupter des Volkes beschloffen, keine andern Völker zu sich zu nehmen: sondern sich der Vergünstigung zu bedienen, welche der König, Cyrus, ihnen, und keinen andern, verliehen hatte. Dieses waren die beyden Gründe, weswegen man die Samaritaner abwieß¹⁸⁾; nämlich, weil sie nicht einerley Volk mit den Juden waren, und weil der König in Persien die Freyheit, den Tempel zu bauen, nur den Juden gegeben hatte. **Patrick.**

B. 4. Gleichwohl machete das Volk des Landes; oder: von diesem Lande; das ist, die gegenwärtigen Besizer dieser Landschaft, nämlich die nur iho gemeldete Samaritaner. Polus, Patrick.

Die Hände des Volkes Juda schlaff. Das ist, sie machten sie, durch falsche Nachrichten, Lasterungen, und vielleicht auch Drohungen, kleinmüthig in ihrem Unternehmen. **Patrick.**

Und störte sie im bauen. Sie legeten ihnen alle nur mögliche Hindernisse in den Weg. Sie verhinderten vielleicht die Zufuhr an Baumaterialien und Lebensmitteln; sie locketen die Arbeiter von ihnen weg; und unternahmen dergleichen Dinge mehr. **Patrick.**

B. 5. Und sie mietheten wider sie Rathgeber, um ihren Rath zu vernichten. Die Samaritaner bestachen einige von den Rätthen des Königs in Persien, damit sie die Fortsetzung des Tempelbaues verhindern möchten. Dieser Fehler ist an Höfen gar gemein, wie Hugo Grotius anmerket. Oder vielleicht waren es Amtleute des Königs in Persien zu Samaria, in Syrien, oder in dem jüdischen Lande, welche man bestach, um die Juden zu hindern. **Patrick, Polus.**

So lange Cores, der König in Persien, lebete. Ob schon Cyrus den Juden gewogen blieb: so hatte er doch so viel mit seinen Kriegen wider die Lydier und Scythen zu thun, daß er nicht auf solche Dinge, wie diese waren, achten konnte. Also gieng der Bau nur langsam fort. Denn sein Sohn, Cambyses, welcher indessen die Regierung verwaltete, bekümmerte sich hierum ganz und gar nicht, weil er ein Feind der Juden, und ihres Gottesdienstes, war. **Patrick, Polus.**

Bis auf das Königreich des Darius, des Königes in Persien. Nicht allein so lange die Regierung des Cyrus währte; sondern auch unter der Regierung des Cambyses, und der Magier, worauf Darius auf den Thron gelangete. Man lese von ihm Cap. 5. und 6. **Polus.** Das gemeldete dauerte fort bis auf die Zeiten des Darius, des Sohnes des Hystaspes, der nach der Hinrichtung des Magiers König wurde, welcher nach dem Tode des Cambyses Besitz von der Regierung genommen hatte. Dieser Darius vermählte sich mit der Atossa, einer Tochter des Cyrus; und weil er sie sehr liebte: so bestätigte er den Befehl des Cyrus, und folgete den Fußstapfen desselben, damit er sich selbst um so vielmehr befestigen möchte. Die Gelehrten sind unter einander sehr streitig, ob hier Darius Hystaspes, oder Darius Nothus, gemeint:

(18) Die beyden Gründe waren es, welche hier angeführet werden, und welche man diesen Leuten sagete. Außer diesen aber waren noch mehrere; und wo man sie alle zusammen nimmt, so sind sie hinlänglich genug, dieses Verfahren der Juden vollkommen zu rechtfertigen, welches einige, mit ziemlich scheinbaren, aber nicht genugsam tüchtigen Gründen haben misbilligen wollen. Es können hiebey die Anmerkungen zu dem VIII. Theil: der Allgem. Weltkist. S. 583. u. f. nachgelesen werden.

6. Und unter dem Königreiche des Ahasveros, im Anfange seines Königreiches, schrieben sie eine Klage wider die Einwohner in Juda und Jerusalem. 7. Und in den Tagen des Artahastata schrieben Bislam, Mithredath, Tabeel, und die übrigen von seiner Gesellschaft, an den Artahastata, den König in Persien; und die Schrift des Briefes war syrisch

Vor
Christi Geb.
535: 522.

gemeynet werde. Auf beyden Seiten finden sich starke Beweisgründe; und es würde viel Mühe kosten, dieselben alle, nebst den dawider gemachten Einwürfen, zu untersuchen. Vor nicht langer Zeit ist solches von dem gelehrten Witsius ¹⁾ in der Kürze geschehen. Er hat sich aber dennoch gezwungen gesehen, seine Untersuchung mit einem non liquet, es bleibt unausgemacht, zu beschließen; wiewohl er glaubet, daß die wichtigsten Gründe für den Darius Hystaspes sind ¹⁹⁾. Patrick.

¹⁾ *Miscel. Sacr. Lib. 1. c. 20.*

B. 6. Und unter dem Königreiche des Ahasveros. Verschiedene Gelehrte nehmen an, dieser Name sey von nun an einigen auf einander folgenden Königen in Persien gemein gewesen. Daher ist es ungewiß, wen man für diesen König halten müsse; ob, erstlich, den Xerxes, den vierten und reichen König in Persien, wie Daniel ihn nennet, Cap. 11, 2; oder, zweytens, und besser, den Cambyses, einen Sohn und Nachfolger des Cyrus ²⁰⁾. Denn erstlich hat zwischen dem Cyrus, und dem Darius, sonst niemand regieret, als Cambyses und Smerdis. Zweytens war Cambyses als ein solcher bekannt, der den Juden, und ihrem Gottesdienste, nicht geneigt war. Es ist daher gar nicht wahrscheinlich, daß diese listigen, boshaften und unermüdeten Feinde der Juden eine so schöne Gelegenheit, ihnen zu schaden, hätten sollen vorbegehen lassen, da sich dieselbe von freyen Stücken zeigte. Polus. Es ist sehr ungewiß, wer dieser Ahasveros gewesen sey. Viele glauben, nach den Zeiten des Cyrus sey dieses ein nomen gentilitium, oder ein gemeiner Name aller Könige in Persien gewesen, wie Pharao der gemeine Name aller Könige in Aegypten war. So hält Hugo Grotius dafür, daß die persischen Könige, noch außer dem Namen, den sie vor ihrer Gelangung auf den Thron führten, auch den Namen Xerxes, oder Artaxerxes, welcher hier durch Ahasveros ausgedrückt wird, geführt haben. Einige, worunter Hserius ^{s)} ist, wollen daher, dieser König sey Cambyses gewesen. Andere halten ihn aber entweder für den Darius Hystaspes, oder für den Artaxerxes Mnemon, oder für den Artaxerxes Longimanus. Die Streitigkeiten hierüber sind sehr

lang und vielfältig; und wenn man sie gelesen hat: so weiß man nichts mehr, als zuvor. Patrick.

^{s)} *Annal. ad A. M. 3476.*

Schrieben sie eine Klage wider die Einwohner in Juda und Jerusalem. Der Inhalt dieser Klage war, daß die Juden gesinnet wären, selbst eine Herrschaft aufzurichten, und nicht mehr unter dem Könige in Persien zu stehen. Patrick.

B. 7. Und in den Tagen des Artahastata, oder Artaxerxes. Entweder, erstlich, unter der Regierung des Artaxerxes, des Sohnes des Xerxes; oder, zweytens, des Magiers, Smerdis; oder, drittens, und besser, des Cambyses, welcher v. 6. seinen hebräischen Namen, Ahasveros, führet: hier aber mit seinem griechischen Namen, Artaxerxes, genennet wird. Dieser Name wurde ihm in der Ueberschrift dieses Briefes gegeben, weil er, in den von ihm, und an ihn, geschriebenen Briefen, sich selbst also nennete, und von andern also genennet wurde. Polus. Dieser König war eben derjenige, der v. 6. Ahasveros genennet wird. Man nimmt an, daß dieses sein hebräischer Name sey, jenes aber sein griechischer Name gewesen ist. D. Alir aber, der dieses untersucht hat, hält es für ungereimt, wenn man annehmen will, Ahasveros sey der gemeine Name aller Könige in Persien gewesen. Nach seiner Meynung war dieser Artaxerxes der Sohn des Xerxes, nämlich Artaxerxes Longimanus. Patrick.

Schrieben Bislam, Mithredath, Tabeel an den Artahastata. Diese Personen entwarfen den Brief, den sie an den König abschicken wollten. Denn sie waren, wie ich annehme, seine Landvögte auf dieser Seite des Euphrats, und solche Personen, welche die Griechen Tetrarchen nenneten. Patrick. Das Wort Bislam bedeutet in Friede. Diejenigen, welche dieses Wort für ein Appellativum, und nicht für einen eigenen Namen, halten, wollen, es deute an, dieser Brief sey geschrieben worden, da die Juden glaubeten, daß alles in Friede wäre; nämlich zu einer Zeit des Friedens. Sonst könnte man es auch für einen Gruß halten, und so auslegen: Friede sey mit dem Könige. Gesells. der Gottessel. Und die Schrift des Briefes war syrisch geschrieben, und syrisch ausgeleget. Oder vorgestellt.

(19) Hierher gehöret die 104. Anmerk. des hochberühmten Herrn D. Baumgartens zum IV. Theile der Allgem. Weltbist. S. 193.

(20) Je weniger sich die Verfasser selbst in diese Untersuchung einlassen, desto weniger kann es in gegenwärtigen Anmerkungen geschehen. Wohl aber wird man in dem IV. Theile der Allg. Weltbist. S. 194 u. f. vergl. mit dem VIII. Theile S. 587. u. f. weiteres Licht zu der persischen Geschichte finden. Man kann in dessen auch nachsehen, was unsere Ausleger unten zu v. 24. imgleichen zu Cap. 6, 10. erinnern werden.

Jahr
der Welt
3482.

rifch geſchrieben, und ſyrifch ausgeleget. 8. Nehum, der Kanzler, und Simſai, der Schreiber, ſchrieben einen Brief wider Jeruſalem, an den König, Artahbaſta, auf dieſe Weiſe. 9. Nehum, der Kanzler, und Simſai, der Schreiber, und die übrigen von ihrer Geſellſchaft, die Dinaiter, die Apharſathchiter, die Tarpeliter, die Apharſiter, die Arheviter, die Babylonier, die Suſanchiter, die Dehaviter, die Elamiter; 10. Und die übrigen Völker, welche der große und berühmte Aſnappar weggeführt hat, und hat ſie

let. Der Verſtand iſt, daß der Brief in der ſyrifchen oder chaldäiſchen Sprache, und auch mit ſolchen Buchſtaben, geſchrieben geweſen iſt. So ſchreibt man auch wohl ſyrifche oder chaldäiſche Worte mit hebräiſchen Buchſtaben; gleichwie man hebräiſche Worte mit lateiniſchen Buchſtaben ſchreibt. Polus. Vielleicht iſt der Verſtand dieſer Stelle, daß die gemeldeten Perſonen an den König einen kurzen Brief in ſyrifcher Sprache geſchrieben haben; worauf hernach die königlichen Räte dieſe Sache in ihrer Sprache ausführlicher vortrugen. Oder man kann durch den erſten Ausdruck die Buchſtaben, oder Charakter, durch den andern aber die Worte verſtehen: und denn wäre der Verſtand dieſer, daß der Brief beydes, ſowol mit ſyrifchen Buchſtaben, als auch mit ſyrifchen Worten geſchrieben geweſen. Denn zuweilen werden Briefe mit Buchſtaben aus der einen, und Worten aus einer andern Sprache geſchrieben. So ſchreibt man, zum Exempel, chaldäiſche und ſyrifche Worte mit hebräiſchen Charaktern, und hebräiſche Worte mit lateiniſchen Buchſtaben. Dieſer Brief war aber mit den Buchſtaben eben derjenigen Sprache geſchrieben, worinnen er geleſen werden mußte. Patrick. Durch die ſyrifche Sprache wird hier die chaldäiſche verſtanden. Eſra fängt bey dieſer Gelegenheit an, chaldäiſch zu ſchreiben, und fährt damit fort bis Cap. 7, 26. Hernach wendet er ſich wieder zum Hebräiſchen, indem er alsdenn nichts mehr von den perſiſchen Geſetzen, oder Angelegenheiten, zu reden hatte t). Wall.

t) Man ſiehe den Pridcaur, S. 1383. Anm.

B. 8. Nehum, der Kanzler. Das Wort, welches durch Kanzler überſetzt wird, hat eine chaldäiſche Endung, und iſt in dieſem Verſe das erſte von ſolcher Art. Nicht allein dieſer Brief: ſondern auch alles, was bis Cap. 6, 19. folgt, iſt in der chaldäiſchen Mundart geſchrieben. Bey uns hat das Wort Kanzler eine große Bedeutung. Einige glauben, es bedeute hier den vorſitzenden Rath, welcher die königlichen Angelegenheiten in dieſer Gegend beſorgete. Geſellſ. der Gottseſgel.

Und Simſai, der Schreiber, oder Geheimſchreiber. Von dieſer Würde ſiehe man 1 Kön. 4, 3. Er wird hier beſonders gemeldet, weil gemeinlich der Schluß des geſamnten Rathes durch den Geheimſchreiber zu Papiere gebracht, und unterzeichnet wird. Geſellſ. der Gottseſgel.

Schrieben einen Brief wider Jeruſalem.

Die beyden gemeldeten Perſonen waren angeſehene Männer in dieſer Gegend. Sie ſchlugen ſich zu den erſtgemeldeten, und ſchrieben eben dieſen Brief, oder einen andern gleiches Inhalts. Patrick.

Auf dieſe Weiſe. Das iſt, er enthielt eben dieſe Klage wider die Juden. Patrick.

B. 9. Die Dinaiter, &c. Dieſe neun Völker ſtammeten aus Aſſyrien, Perſien, Medien, Suſtana, und andern Ländern dieſer großen Monarchie, her. „Die Könige in Aſſyrien hatten ſie zuſammen, als eine Colonie, in das Land Iſrael, und die umliegenden Gegenden, geſchicket.“ Patr. Polus. Dieſe vereinigten ſich mit einander, und ſchrieben zuſammen dieſen Brief, oder dieſes Bittſchreiben. Vielleicht wollte der König auf denjenigen Brief, deſſen v. 8. gedacht wird, ſich nicht ſogleich entſchließen, bis er die Meynung aller dieſer Völker, oder der Vornehmſten unter ihnen, angehört haben würde; wie auch das Gutachten aller übrigen, welche diſſeits des Euphrats wohnten; wie hernach folgt. Patrick.

B. 10. Und die übrigen Völker, welche der große und berühmte, oder edle, Aſnappar weggeführt hat. Entweder Eſarhaddon, oder ein anderer ſehr berühmter Mann, vornehmlich durch ſeine Unterthanen und Nachfolger. Er hatte vielleicht dieſe Colonie hieher geführt. Polus. Einige halten das Wort Aſnappar für einen andern Namen Salmanaſers, oder Eſarhaddons, welche dieſe Colonien hieher geſchicket hatten. Man kann aber mit mehreren Grunde glauben, Aſnappar ſey ein großer Befehlshaber geweſen, dem Salmanaſer, oder Eſarhaddon, befohlen hatte, dieſe Völker zu begleiten, über den Euphrat zu führen, und in den Deſig der daſelbſt gelegenen Länder zu ſetzen. Patrick. Der Herr Pridcaur nimmt an u), der Name Aſnappar ſey nur ein anderer Name Eſarhaddons geweſen. Es iſt zwar richtig, daß man in dieſen Ländern gewohnt war, einer Perſon verſchiedene Namen bezulegen. Weil aber doch Eſarhaddon v. 2. ausdrücklich, und zwar von eben denen Feinden der Juden, welche dieſen Brief ſchrieben, mit ſeinem gewöhnlichen Namen genennet wird: ſo iſt es nicht wahrſcheinlich, daß ſie ihn hier anders nennen ſollten. Es kommt mir daher glaublicher vor, daß Aſnappar ein großer und edler Kriegsbeſehlshaber, oder ein anderer Bedienter Eſarhaddons, geweſen iſt, deſſen Sorgfalt, wo nicht eigener Anführung, die Hinüberbringung der hiezugemeldeten Völker

aus

sie in der Stadt Samaria wohnen lassen; auch die übrigen an dieser Seite des Flusses, und zu solcher Zeit. 11. Dieses ist eine Abschrift des Briefes, den sie an ihn, an den König Artahabasta, sendeten: Deine Knechte, die Männer an dieser Seite des Flusses, und zu solcher Zeit. 12. Dem Könige sey bekannt, daß die Juden, die von dir heraufgezogen sind, zu uns nach Jerusalem gekommen sind, und die aufrührische und böse Stadt bauen, deren Mauern sie vollenden, und den Grund zusammenfügen. 13. So sey nun dem

Vor
Christi Geb.
522.

aus den Gegenden jenseit des Euphrats in das Land Samaria anvertrauet war. Der Herr Pridéaux hat selbst angemerket, daß Esarhaddon in dem Canon des Ptolemäus den Namen Asser Adodinus führet. Der ganze Unterschied besteht also darinne, daß der morgenländische Name hier eine griechische Endung bekömmt. Daraus erheller deutlich, daß dieser König sowol bey den Babyloniern, als auch bey den Juden, den Namen Esarhaddon geführt hat; und daß folglich die Feinde der Juden ihn, v. 2. nicht deswegen also nenneten, weil sie zu den Juden redeten, welche ihn unter keinem andern Namen kannten; da sie ihm hingegen hier, v. 10. den Namen Assappar beylegen, weil sie nach Babylon, oder einer andern morgenländischen Stadt, schrieben, wo er unter diesem Namen bekannt war. Was die Beynamen, groß und edel anbetrifft, welche hier dem Assappar beyleget werden; diese konnte man, meines Erachtens, eben so wohl einem großen und berühmten Manne, als dem Könige, oder Kaiser, geben. Ja sie schickten sich noch vielmehr für den erstern, weil der Beyname edel für den höchsten Regenten nicht groß genug zu seyn scheint. Wells.

n.) fol. 34.

Und zu solcher Zeit. Ohne Zweifel war die Zeit und der Tag in dem Briefe ausgedrückt. Hier wird nur überhaupt gesagt, daß bey der Unterschrift das Jahr, und der Tag, gemeldet worden sind. Patrick, Polus. Das Wort, welches so übersezet wird, ist *ἡμέρας*. Einige glauben, daß die Buchstaben dieses Wortes den Tag, den Monat, und das Jahr, anzeigen, da der Brief unterschrieben worden ist ²¹). Gefells. der Gottesgel.

B. 11. *Deine Knechte*, 1c. Dieses war die Ueberschrift ihres Briefes. Der Brief selbst folget nunmehr. Patrick.

B. 12. Dem Könige sey bekannt, daß die Juden *zu uns nach Jerusalem gekommen sind, und die aufrührische und böse Stadt bauen, deren Mauern sie vollenden.* Entweder, erstlich, die Juden hatten angefangen, einen Theil der Mauer, den Nebucadnezar übrig gelassen hatte, zu bauen, und wieder herzustellen; woran s ihre Feinde nunmehr ein so großes Verbrechen machten. Oder, zweytens,

kann dieses eine bloße Erdichtung gewesen seyn. Sie glaubeten, wenn dieselbe nur kühnlich vorgebracht würde: so könnte sie doch wohl gar leichtlich bey einem solchen Könige Eingang finden, dessen Herz und Ohren von bestochenen Rathgebern, und andern Feinden der Juden, eingenommen waren. Polus. Dieses war eine bloße Lasterung: denn die Juden hatten nichts unternommen, welches mit der Aufbaung der Mauern von Jerusalem nur eine Ähnlichkeit gehabt hätte. Sie redeten aber, wie Lucretius anmerket, zweydeutig in Ansehung dieser Stadt; so, daß ihr Vorgeben gewissermaßen richtig war. Die Juden baueten zwar Häuser; ohne welche auch die Stadt nicht bewohnet werden konnte: allein sie umgaben Jerusalem nicht mit einer Mauer, wodurch die Stadt wider feindliche Anfälle hätte gesichert werden können: denn dieses geschah erst lange hernach. Man brauchete also hier betrüglische Worte, wodurch man den König zu hintergehen suchete, indem man sagete: sie vollenden die Mauern. Denn sie führeten nur das Gemäuer zu den Häusern auf, und nicht die Stadtmauer. Daß die Juden nichts anders gethan haben, erhellet auch gnugsam aus dem folgenden, indem man v. 21. findet, es sey ein Befehl von dem Könige ausgegangen, daß die Stadt nicht gebauet werden sollte; und diesem Befehle zu Folge sey das Werk verhindert worden. Darauf wird v. 24. gesagt: *da hörere das Werk des Hauses Gottes auf, das zu Jerusalem ist.* Es wird nichts davon gemeldet, daß die Arbeit an den Mauern der Stadt aufgehört habe; indem man damit nicht beschäftigt war: sondern es wird nur des Werkes an dem Hause Gottes gedacht, indem dieses alles war, was man that. „Ferner, wenn solches mit der Wahrheit übereingestimmt hätte: so würde der Prophet Haggai, die Juden eben sowol deswegen bestrafet haben, daß sie die Stadtmauer, und nicht den Tempel baueten, wie er sie deswegen bestrafete, daß sie eifriger wären, ihre eigenen Häuser, als das Haus des Herrn, zu bauen. „ So erreichen gottlose Menschen ihre Absicht durch Lügen und Betrug, womit sie die Gemüther wider die Wahrheit einnehmen. Was dieses anbetrifft, daß sie Jerusalem eine widerspännstige und böse Stadt nenneten, dazu hatten sie einen Scheingrund: denn die letzten Könige in Juda hatten

(21) Das Wort *ἡμέρας* kann mit unserm gewöhnlichen etc. verglichen werden, und bedeutet: was sich weiter hieber schicket, oder hieber gehöret. Es zeigt also an, daß noch mehr auf dieser Ueberschrift standen, welches hier zu wiederholen unnöthig war.

Jahr
der Welt
3483.

dem Könige bekannt, wenn dieselbe Stadt aufgebauet wird; und die Mauern vollendet werden, daß sie den Zins, und die Auflagen, und den Zoll, nicht geben werden; und du wirst den Einkünften der Könige Schaden bringen.

14. Nun, da wir Gold aus dem Palaste ziehen, und es uns nicht geziemet, die Unehre des Königes zu sehen: so haben wir gesendet, und dieses dem Könige bekannt gemacht.

15. Man suche in dem Buche der Chronike deiner Väter: so wirst du in dem Buche der Chronike finden, und wissen, daß diese Stadt eine aufrührische Stadt gewesen ist, und den Königen und Ländern Schaden gebracht hat, und daß sie darinne von alten Zeiten her Abfall gestiftet haben; darum ist diese

hatten sich wider die Könige in Babylon empöret. Außerdem hatten auch die Juden solche Gesetze und Gewohnheiten, daß es ihnen nicht zugelassen war, sich nach den Sitten anderer Völker zu richten. Dieses verursachete, daß ihre Nachbarn eine schlimme Meynung von ihnen schöpften, als ob sie den gefelligen Umgang mit andern hasseten. **Patrick, Gesells. der Gottesgel.**

B. 13. == Wenn dieselbe Stadt aufgebauet wird, == daß sie den Zins, und die Auflagen, und den Zoll, nicht geben werden. Sie gaben vor, daß die Juden, nach der Erbauung von Jerusalem, nicht mehr in der Unterthänigkeit bleiben: sondern sich zu einem freyen Volke machen würden. Durch das erste Wort versteht **Hugo Grotius** das Kopfgeld, welches ein jeglicher dem Könige bezahlte. Von dem zweyten glaubet er, daß dadurch auf dasjenige gesehen werde, was wir **Imposten** nennen, welche in Auflagen auf die Güter und Kaufmannswaaren bestehen. Das letzte soll die Zinsen von den Ländereyen andeuten. **Serman Witsius x)** ist aber der Meynung, das erste Wort gehe auf dasjenige, was ein jeglicher von seinen Gütern, nachdem dieselben geschätzt worden waren, bezahlen mußte; das zweyte auf das Kopfgeld; und das dritte auf den Zoll an den großen Landstraßen, den die Reisenden, welche Güter ein- oder ausführten, abtragen mußten. **Patrick.**

x) *Miscell. P. 2. exerc. 11. n. 20.*

Und du wirst den Einkünften der Könige Schaden bringen. Sie gaben vor, daß sie nur auf den Vortheil des Königs sähen, damit weder er, noch seine Nachfolger, etwas von den Einkünften der Krone verlieren möchten. **Patrick.**

B. 14. Nun, da wir Gold aus dem Palaste ziehen. In der Grundsprache steht: weil wir mit Salze des Palastes gesalzen werden; das ist, weil wir unsere Besoldung von dem Könige empfangen, wie **Junius** es übersehet. Es scheint, daß sie ihre Besoldung, welche daher auch **Salarium** genennet wird, an Salze bekommen haben. Der Sohn **Sirachs** sehet dieses, **Cap. 39, 30.** mit unter die nöthigen Bedürfnisse des menschlichen Lebens. **Somer** nennet es göttlich, weil es, wie **Plurarch** solches erkläret, alle Speisen gut und schmackhaft macht.

Man lese den **D. Ludworth** von dem rechten Begriffe des Abendmahls des Herrn y). **Patrick.**

y) *pag. 68.*

Und es uns nicht geziemet, die Unehre des Königes zu sehen. Es geziemete sich nicht, daß diejenigen, die von dem Könige ihren Unterhalt empfiengen, sehen sollten, daß er im geringsten bevortheilet würde. So nahmen sie den Dienst des Königes zum Deckmantel ihrer Bosheit und ihres Eigennuzes. **Patrick, Polus.** Dieses war eine Ursache, weswegen sie solches schrieben, weil ihnen nämlich die Ehre und das Ansehen des Königs zu Herzen gieng. Das chaldäische Wort bedeutet gemeinlich die Blöße der Schamglieder, wodurch man verächtlich wird. **Gesells. der Gottesgel.**

So haben wir gesendet, und dieses dem Könige bekannt gemacht. Sie wollten den König überreden, die einzige Absicht ihres Schreibens wäre, daß sie ihm die Wahrheit eröffnen wollten. **Patrick.**

B. 15. Man suche in dem Buche der Chronike deiner Väter. Das ist, in der Chronike derer Könige, die vor ihm regieret hatten. Sie nenneten dieselben seine Väter, weil sie vor ihm das Reich besessen hatten, welches er regierete. Aus dieser Untersuchung erhellet, daß der Brief lange Zeit nach dem Befehle des **Cyrus** geschrieben worden ist. **Patrick.** Väter bedeuten hier politische Väter, das ist, die vorigen Beherrscher der Monarchie. Sie verlangeten, daß man in den Chroniken derselben nachsuchen sollte, nämlich in den Chroniken der Fürsten von Assyrien und Babylon. Denn diese Urkunden waren, nebst der Regierung beyder Reiche, nunmehr in den Händen der Könige in Persien. Diese konnten darinne nachsuchen lassen, wenn es ihnen gefiel, oder wenn die Staatsangelegenheiten solches nöthig machten. **Polus.**

So wirst du == finden, und wissen, daß diese Stadt eine aufrührische Stadt gewesen ist, zc. Sie vermengeten ein wenig Wahrheit mit einer großen Menge Unwahrheiten. Denn Jerusalem konnte in den alten Zeiten nicht widerspänstig gewesen seyn, weil es unter niemanden gestanden hatte, bis es endlich, in den letzten Zeiten, durch den **Nebucadnezar** erobert wurde, gegen den es in der That widerspänstig gewesen war. **Patrick.**

diese Stadt verwüstet worden. 16. Wir machen nun dem Könige bekannt, daß, wenn diese Stadt aufgebauet wird, und ihre Mauern vollendet werden, du dadurch keinen Theil an dieser Seite des Flusses haben wirst. 17. Der König sendete dem Kanzler, Nehum, und dem Schreiber, Simsai, Antwort, und den übrigen ihrer Gesellschaften, die zu Samaria wohnten, nebst den übrigen an dieser Seite des Flusses also: Friede, und zu solcher Zeit. 18. Der Brief, den ihr an uns geschickt habet, ist deutlich vor mir gelesen worden. 19. Und da von mir Befehl gegeben war: so haben sie gesucht, und gefunden, daß diese Stadt sich von alten Zeiten her wider die Könige empöret hat, und Aufruhr und Abfall darinnen angerichtet worden ist. 20. Es sind auch mächtige Könige über Jerusalem gewesen, die über alles an jener Seite des Flusses geherrschet haben; und ihnen ist Zins, und Auflage, und Zoll, gegeben worden. 21. Gebet nun also Befehl, um dieselben Männer zu verhindern, daß diese Stadt nicht aufgebauet werde, bis

Der
Christi Geb.
521.

von

B. 16. === Wenn diese Stadt aufgebauet wird, du dadurch keinen Theil an dieser Seite des Flusses haben wirst. Dieses Vorgeben war höchst ungegründet, daß die Juden im Stande seyn würden, alle benachbarte Länder, bis an den Euphrat, unter das Joch zu bringen, oder dieselben, nebst ihnen selbst, zu einem gemeinschaftlichen Abfalle von dem Könige zu bewegen. **Patrick.**

B. 17. Der König sendete === Antwort, 2c. Die Sache war so wichtig, daß der König sogleich antwortete, und befahl, diese Antwort sogleich allen Völkern mitzutheilen, deren v. 9. 10. gedacht wird. **Patrick.**

B. 18. Der Brief den ihr an uns geschickt habet, ist deutlich ²²⁾ vor mir gelesen worden. Nämlich, wie wahrscheinlich ist, vor dem Könige in seinem Rathe. **Patrick.**

B. 19. === So haben sie gesucht, und gefunden. In den öffentlichen Urkunden. Man lese Cap. 5, 17. 1. 6, 1. 2. Esch. 2, 23. c. 6, 1. **Patrick.**

Daß diese Stadt sich von alten Zeiten her wider die Könige empöret hat. Ein oder zwey Beispiele aus den neuern Zeiten waren schon genug, den Juden einen verhassten Charakter beyzulegen, daß sie sich nämlich zu allen Zeiten einer Empörung schuldig gemacht hätten. **Patrick.**

B. 20. Es sind auch mächtige Könige über Jerusalem gewesen, die über alles an jener Seite des Flusses geherrschet haben. Nämlich David und Salomo, welche, nach diesen Urkunden, über das ganze Land jenseit des Euphrats regieret hatten. **Patrick.**

Und ihnen ist Zins, und Auflage, und Zoll, gegeben worden. Dergleichen iho den Königen in Persien bezahlet wurde. Dieses schien dasjenige zu billigen, was in dem Briefe, v. 16. gesagt worden war. Allein iho hatten die Juden keine so mächtigen Könige, wie sie sonst gehabt hatten; und es war nicht wahrscheinlich, daß sie solche jemals wieder bekommen würden. **Patrick.** Vielleicht hatten die Juden von dergleichen Dingen geredet, da sie in dem Lande der Gefangenschaft waren. Einige Staatsmänner hatten solches angemerket, und in den öffentlichen Urkunden Babylons und Persiens aufgezeichnet. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 21. Gebet nun also Befehl === daß diese Stadt nicht aufgebauet werde. Der König gab keinen Befehl wegen des Tempels: sondern nur wegen der Stadt, welche die Juden, wie man ihn bezedete, befestigen wollten. **Patrick.**

Bis von mir Befehl gegeben wird. Der König wollte, als ein guter Fürst, erstlich genauere Nachricht einziehen, damit er, wenn diese von der andern verschieden befunden würde, auch andere Befehle geben könnte. Denn dieses war kein medisches, oder persisches Gesetz, welches unwiederrufflich war: sondern nur ein Befehl, der auf der Willkühr des Königs beruhete, und nachgehends, wenn er es für gut befand, geändert werden konnte. **Patrick.** Der Herr Pri-deaux nimmt an 2), der vornehmste Bewegungsgrund, welchen Artaxerres hatte, den Tempelbau zu verhindern, sey seine Abneigung von dem jüdischen Gottesdienste gewesen, indem er selbst ein vornehmes Haupt der Magier war. Allein dasjenige, was hier,

und

(22) Was hier durch deutlich übersezet ist, das wird im Texte durch ein Wort ausgedrückt, welches eine angenommene, eingeführte Sprache bedeutet; dergleichen die chaldäische Sprache damals zu Babel war, in welcher dieser Brief abgefaßt war. Es scheint, daß man diese Sprache zu Babel nur insgemein die angenommene genemet habe. Gegenwärtige Worte versichern also, daß der vorstehende Brief dem Könige in eben der Sprache vorgelesen worden sey, darinnen er geschrieben worden. Man sehe hievon des allfälligen hochberühmten Lehrers der morgenländischen Sprachen, Herrn Joh. Andr. Mich. Nagels diss. de lingua adscita hominum orbis Babyl.

Jahr
der Welt
3483.

von mir Befehl gegeben werden wird. 22. Seyd gewarnet, keinen Fehler hierinne zu be-
gehen; warum sollte das Verderben zum Schaden des Königes anwachsen? 23. Nun,
da die Abschrift von dem Briefe des Königs Artahabasta, vor dem Nehum, und dem
Schreiber, Simsai, und ihren Gesellschaften, gelesen worden war: so zogen sie in Eile
nach Jerusalem zu den Juden, und verhinderten sie mit Arm und Gewalt. 24. Da
hörte

und zu Ende des 21. Verses gesagt wird, scheint zu zeigen, daß ihn keine solche Abneigung zu diesem Ver-
fahren bewogen hat. Wells.

2) fol. 193.

W. 22. Seyd gewarnet == warum sollte das
Verderben zum Schaden des Königes anwach-
sen? Nämlich durch ihre Unachtsamkeit, wenn sie
zuließen, daß die Juden mit der Befestigung von Jeru-
salem fortführen. Es ist sehr merkwürdig, daß
weder in den Briefen der Feinde der Juden, noch
auch in der Antwort des Königs, etwas von dem Be-
fehle des Cyrus, oder von dem Tempelbaue, gedacht
wird; welches doch die vornehmste Sache war, wo-
mit die Juden sich beschäftigten; ohne daß auch der
Tempelbau dem Könige gar keinen Nachtheil bringen
konnte. Allein ob man schon iso nicht weiß, durch
was für einen Kunstgriff der Befehl des Cyrus ver-
schwiegen geblieben ist: so erhellet doch, wie D. Mir
mir an die Hand giebt, aus ihrem Stillschweigen hie-
von, daß diese Anklage nicht zu den Zeiten des ersten
Darius geschehen ist, der den Beinamen Hystaspes
führte, an dem Hofe des Cyrus gelebet, und sich mit
der Tochter desselben vermählet hatte; auch nicht, wie
Josephus es versteht, zu den Zeiten seines Sohnes,
Xerxes, welchen er für den Artaxerxes hält: sondern
zu Anfange der Regierung des Artaxerxes Longima-
nus, welcher ein und siebenzig Jahre nach dem ersten
Jahre des Cyrus, da der Befehl gegeben worden war,
zu regieren anfieng 23). Patrick.

W. 23. Nun, da die Abschrift von dem Brie-
fe == gelesen worden war: so zogen sie in Eile
nach Jerusalem zu den Juden. So wurden die-
jenigen genennet, welche aus der Gefangenschaft zu-
rückgekommen waren. Denn ob sich schon viele Is-
raelliten unter ihnen befanden: so bestunden sie doch

vornehmlich aus den Stämmen Juda und Benjamin.
Indessen muß man dieses doch, wie D. Mir a) spricht,
so verstehen, daß ganz Israel unter dem Namen der
Juden begriffen wird. Denn durch den Befehl des
Cyrus, dessen nicht zu oft gedacht werden kann, war
ihnen allen Freiheit gegeben worden. In Ansehung
dessen konnten sie also zurückkehren, wenn es ihnen
gefiel. Die heiligen Schriftsteller reden aber nur von
denjenigen, die zusammen in einem Haufen in ihr
Land zurückgekehret sind. Die Propheten ermahne-
ten nachgehends diejenigen, die in der Gefangenschaft
geblieben waren, sich ebenfalls dahin zu begeben; wie
man aus den Weissagungen des Zacharia sieht. Patr.

a) Chap. 2. ult.

Und verhinderten sie mit Arm und Gewalt.
Ich nehme an, daß sie den Juden gedrohet haben,
sie mit Gewalt von dem Baue abzubringen, wenn
man dem Befehle des Königs nicht sogleich gehor-
samete 24). Dieser Befehl verordnete nur, daß die
Stadt nicht gebauet werden sollte. Weil aber der
Tempel ein Theil derselben war: so wollten sie den
Befehl so verstanden wissen, daß auch der Tempel in
diesem Verbote mit begriffen seyn sollte. Patrick.
Dieses vergrößerte die Bosheit der Feinde, daß sie
sich nicht begnügten, mit dem Briefe und Ansehen
des Königs zu den Juden zu kommen, welches doch
schon genug gewesen seyn würde, sie an dem Baue zu
verhindern, bis ein näherer Bescheid von dem Könige
käme: sondern daß sie auch gewaffnete Soldaten mit
sich brachten, um den Bau mit Gewalt zu hemmen.
In der That werden die Menschen durch ihre Bos-
heit bewogen, alles mögliche anzuwenden, um das Gu-
te zu verhindern. Gesells. der Gottesgel.

W. 24. Da hörte das Werk des Hauses Got-
tes auf, der zu Jerusalem wohnet; oder, das zu Jeru-

(23) Es mag dieser Brief geschrieben worden seyn, wann er will, so läßt sich aus Uebergang des Be-
fehls des Cores, weder in dieser Absicht etwas bestimmen, noch vielweniger aber schließen, daß dieser Befehl
durch gewisse Kunstgriffe verborgen geblieben sey. Die Juden hatten sich nicht allein selbst oben v. 3. aus-
drücklich darauf berufen, sondern es war auch die Sache an sich landkündig, wie aus Cap. 1, 1. erhellet.
Zu den gegenwärtigen Absichten aber war es gar dienlich, sich also anzustellen, als ob man hievon nichts
wüßte. Eben hiezu war es auch nöthig, vom Baue des Tempels nichts zu sagen, sondern nur das Vorge-
ben von Aufrichtung der Mauern in Betrachtung zu ziehen, und die Vorstellungen von den gefährlichen Ab-
sichten und Folgen derselben, aufs höchste zu treiben.

(24) Dieses ist wohl zu wenig für die Worte des Xerxes. Es würden sich auch die Juden durch
bloße Drohungen schwerlich von dem Baue des Tempels so ganz haben abhalten lassen. Es scheint also aller-
dings ein Anfang zu Ausübung verschiedener Gewaltthatigkeiten gemacht worden zu seyn; wie es denn auch
der Gesinnung der Feinde nun um so vielmehr zuzutrauen ist, da sie von dem Könige in Persien so nach-
drücklich unterstützt wurden.